

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Bundschuh**

**Riedmann, Alois**

**Würzburg, 1925**

Der Greuel der Verwüstung in Schwaben

[urn:nbn:de:bsz:31-390408](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-390408)

erregend war es, wie die maßlose, zum Teil ganz und gar betrunkene Masse das entsetzliche Zerstörungswerk vollbrachte.

Die alten, frommen Bürger betrübten sich über ein solches Erlebnis bis in die tiefste Seele. Auch jene, die der Bewegung zuerst freundlich gegenüber standen, schracken zurück. Dem Landesfürsten endlich, der das Vorgefallene zuerst nicht fassen wollte, blutete in tausend Kümernissen das Herz. Am Kar Samstag konnte er den Schmerz über die schamlose Zerstörung nicht länger verwinden. Er teilte dem Ausschuß mit, daß er Friede begehre. Bis zum 19. April sollten die Landstände ihre Forderungen schriftlich unterbreiten. Für den 20. April verspreche er einen Landesausschuß zu berufen, der aus neun Rittern, aus drei Bürgern Bambergs und sechs Bauern bestünde. Dieser Ausschuß solle alle Forderungen prüfen. Jeglicher Zins und Zehnt solle aufgehoben sein, bis der Landesausschuß die Sachlage geklärt habe.

Am Kar Samstag Abend verkündeten die Glocken der Stadt und die Geschütze der Altenburg, daß zwischen dem Bischof und dem Ausschuß der Aufständischen ein Vergleich zustande gekommen sei. Somit sei auch in der Stadt und in der Landschaft wieder Friede zu halten.

Aber die entfesselte Leidenschaft ließ sich nur schwer wieder in Fesseln schlagen. In der Stadt hatte sich das Gesindel zu vielen Tausenden aus der ganzen Umgegend angesammelt, so daß auch weiterhin niemand seines Leibes und Gutes sicher war; vor allem, wenn sich die Menge in den Weinkellern der Geistlichen bezechet hatte, wie es fortwährend geschah. Ärger noch tobte sich der Aufstand in den übrigen Orten des Bistums aus, wo über siebenzig Schlösser und viele Klöster der Plünderung und sogar der Zerstörung anheimfielen.

---

## Der Greuel der Verwüstung in Schwaben.

Im Gebiete der Reichsabtei Kempten, im südlichen Schwarzwald und im Donauries hatte der Bauernkrieg seinen Anfang genommen; in den gleichen Gebieten zeigte sich bis zum Frühjahr 1525 unter den Aufständischen eine solche Entartung, daß sich die Feder sträuben möchte, sie wiederzugeben. Es mögen

uns einige Augenzeugen erzählen, welche Schand- und Greuelthaten die drei Bauernhäufen von Oberschwaben und Allgäu begingen, als sie zu dem Kloster und der Stiftskirche von Kempten, zu dem Kloster St. Blasien und zuletzt von Anhausen kamen.

Der Greuel der Verwüstung im Kloster und in der Stiftskirche von Kempten zeigte sich also: „Des Gotteshaus Leute und die allgäuischen Bauern zogen daher mit Macht und nahmen Alles ein, das in dem Gotteshaus war, trunken und aßen, überfüllten sich wider die Natur, tyrannisch wider die Gottesfurcht. Darauf haben sie das Gotteshaus geplündert, zerrissen und kein Nagel in den Wänden gelassen: alle Zierden und Ornat in dem Münster zerrissen, die Altäre und Bilder zerstört und die Altärtücher, Hungertuch, Messgewand, Messbücher und allerlei Bücher, auch Kelche und Alles, das zu dem Gottesdienst gehört, zerrissen und hinweggeführt. Sie haben auch Vieh und die Schafe niedergeschlagen und unordentlich verzehrt; das Korn in der Stadt verkauft und allen Hausrath, Nichts ausgenommen, zerrissen und hinweggeführt; alle Gemächer zerstört; die Fenster im Münster und an allen Orten zerstört und ein unchristlich elend Leben geführt. Und an dem heiligen Karfreitag, am 14. April, da die Zeit am heiligsten sollt sein, da hat sie der Teufel ganz besessen. Da haben sie den Rosenkranz und das Gewölmd zerstört, die Bilder herabgeworfen und unser Frauen den Kopf abgefäget. Viele unnütze Leute aus der Stadt Kempten sind hinausgelaufen, wiewol es verboten war, haben vielleicht mehr Schaden gethan, dann die Bauern. Sie haben alle Gottes und unsers Seligmachers, seiner gebenedeiten Mutter Bilder enthauptet, das Kindlein an ihrem Arm entzwei und anderer lieben Heiligen Bilder türkisch und unchristlicher Weise entehret, zerhauen, zerworfen, zerrissen, und dem Gotteshaus entfremdet. Sie haben den christlichen Tauf in der Kirche unchristlich ausgeschüttet, den Kessel herausgebrochen und hinweggetragen, dergleichen das Sacramentshaus, das mit großen Kosten gemacht worden, gar zergengt und zerrissen; das Käpslein, darin der zart Frohnleichnam zu behalten, herausgenommen, und wo ein Priester das nicht verhütet, hätten sie das unehrlich ausgeschüttet.

In St. Blasien wurde besonders das heilige Sakrament der Gegenstand schamlosester Entehrung: „Es war dort viel Heilthum in dem Fronaltar, welches in köstlich eingefassten Särgen lag, mit edlen Gesteinen und Elfenbein eingefast und ausgestochen,

welche Särg sie allesammen zerschlugen, die Steine davon genommen, das Heilthum unter die Füße geworfen und zertreten; der Gestiftet und etlicher Gräber mehr aufgegraben, etwas darin zu finden; den Fronaltar zergraben, welcher mit köstlichem edlem Gestein übergült und verziret war, das Sacramentshäuslein aufgebrochen und zerschlagen. Unter ihnen ist ein verruchter Bauersmann gewesen, der hat die Partikel des heiligen Sakramentes herausgenommen und gesprochen: er wolle auf einmal genug Hergott fressen, und die also verschlungen. Sie gingen bis über die Knoden in Wein und trunken also unsäuberlich, daß sie kein Vernunft hatten und lagen in den Winkeln wie die unvernünftigen Thiere.

Im Kloster Anhausen wüteten die Bauern vom Ries. „Sie haben das Kloster Anhausen geplündert und das Vieh, mit Glimpf zu reden, hart verwundet, je eine Sau in der Mitte und einer Kuh den Rücken ab; danach haben sie im Kloster das heilige Sakrament ausgeschüttet und die Monstranzen weggetragen; danach haben sie unser lieben Frauen Bild ab dem Altar gerissen, ihre Hände und Füße abgehakt und den anderen Bildern der lieben Heiligen die Köpfe abgeschlagen; gesagt: wir bedürfen keiner Kirchen mehr. Sie haben bei zweihundert Reifewagen, die alle mit gutem Plunder geladen, das sie den Klöstern genommen haben.

Als aber nun die Bauern, also in ihrem Regiment jubilirten und ihnen wohlgefiel, daß sie edel wären worden, wollte keiner einen Kittel mehr tragen oder Zwillicht-Hosen, ließen sich in Weiß bekleiden und die Hosen abgeschnitten und allenthalben zerschnitten, und mit Blauem unterfuttet, und ein groß Hütlein auf und eine Feder darauf. Danach wollten sie ihren Adel mehren und weiter einnehmen.“

## Schuld und Sühne im Thüringer Land.

In der Reichsstadt Mühlhausen in Thüringen predigten Thomas Münzer und sein Genosse Heinrich Pfeiffer das „reine Evangelium“ in ganz eigener Art. Mit der Friedensbotschaft des Wortes Gottes verkündeten sie nämlich den Krieg. Schon im September 1524 hatten sie einen Volkssturm zu er-